

Redaktionsanschrift:

ver.di-Betriebsgruppe an der MHH
OE 9510, z. Hd. Frank Jaeschke
Carl-Neuberg-Straße 1
30625 Hannover

Telefon: 0511/532-3991 **Fax:** -8661

e-mail: verdi@mh-hannover.de

www.respekt-im-uniklinikum.de

ver.di im Internet: www.verdi.de

die distel - Zeitung der Vereinten Dienstleistungsgewerkschaft (ver.di) für die Medizinische Hochschule Hannover (MHH)
Redaktionsschluss: 17. Juni 2013 **Auflage:** 1.000. **V.i.S.d.P.:** Brigitte Horn, ver.di-Bezirk Hannover / Leine-Weser, Goseriende 10, 30159 Hannover. **Telefon:** 0511/12400-323 **e-mail:** brigitte.horn@verdi.de **Redaktion:** ver.di-Vertrauensleuteleitung
Gestaltung und Druck: Interdruck Berger + Herrmann GmbH, Weidendamm 30 B, 30167 Hannover, Telefon 0511/1234 777, berger@interdruck.net.

Das Übel an der Wurzel packen

Im Zusammenhang mit dem Kauf eines Millionen teuren Röntgengerätes will der MHH Vizepräsident für Krankenversorgung, Dr. A. Tecklenburg, die MitarbeiterInnen der MHH beruhigen. Die Neue Presse schrieb am 12. Juni: „Kündigungen schloss Tecklenburg aus“ und zitiert ihn mit den Worten: „Es ist nicht gut mit den Ängsten von Menschen zu arbeiten.“

Doch mittlerweile ist die Hiobsbotschaft aus dem Präsidium bei den Beschäftigten angekommen und bei einer Größenordnung von ca 300 einzusparenden Vollkräften machen sich genau diese Ängste breit: Die Angst um den eigenen Arbeitsplatz.

5 % Einsparung in jeder Abteilung heißt nichts anders, als dass Stellen gestrichen werden. In einer Abteilung, wie z. B. dem Technischen Gebäudemangement (TGM) sind das ca 5 Stellen, in der Pflege stehen fast 60 Stellen zur Disposition. Noch schlimmer wird es die ca 980 MTA's der MHH treffen. Hier vereint sich das Spardiktat mit der Installation einer

neuen zentralisierten Laboranlage. Das Stelleneinsparpotential wird hier in einer Größenordnung von 75 MitarbeiterInnen eingeschätzt.

Jetzt passiert das, was immer passiert, wenn die Luft oben dünn wird: man strampelt sich nach unten frei! Da sollen Bereitschaftsdienste gekürzt, Wartungsaufträge fremd vergeben werden. Ambulanzen sollen geschlossen werden. Die hohe Qualität der Versorgung der Patienten wird in Frage gestellt - von Qualimix ist die Rede und meint nichts anderes, als Arbeit an schlechter qualifiziertes und schlechter bezahltes Personal abzugeben.

Statt also im Rasenmäherprinzip Personalabbau zu betreiben, der uns am Ende handlungs- und entwicklungsunfähig macht, sollten wir lieber gemeinsam das Übel an den Wurzeln packen.

Das heißt: Druck machen auf die Verantwortlichen in Bund, Land und Krankenkassen für eine bessere Finanzierung der Krankenversorgung!

GUTE ARBEIT. SICHERE RENTE. SOZIALES EUROPA. AKTIVER STAAT. 

Für Verteilungsgerechtigkeit bundesweit.
Für einen konsequenten Politikwechsel.

**Kommt zur Demo!
7. SEPTEMBER 2013
IN HANNOVER**

- 11 Uhr Auftaktkundgebungen: Goseriende/Steintorplatz und Schützenplatz
- ab 11.30 Uhr Demonstrationen durch die Innenstadt
- ab 13 Uhr Abschlusskundgebung auf dem Opernplatz



Rednerin:

- Frank Bsirske, Vorsitzender von ver.di
- Susanna Camusso, Generalsekretärin der Gewerkschaft CGIL, (Italien)
- Dr. Ulrich Schneider, Hauptgeschäftsführer Der PARITÄTISCHE Gesamtverband
- Hans-Jürgen Urban, Vorstandsmitglied der IG Metall



Jetzt brauchen wir ein Personalbemessungsgesetz!

Immer schlechtere Finanzierung der Krankenhäuser zwingt die Leitungen zu Einsparungen. Aber Einsparungen beim Personal in der Krankenversorgung schafft eine Situation der Überlastung. Überlastetes und ausgebranntes Personal kann die ihnen übertragene Arbeit nicht mehr in der Qualität erbringen, die für die Sicherheit der Patienten gefordert ist. Damit ist die Gesundheit des Personals und der Patienten gefährdet. Wir fordern die Bundesregierung auf, ein Personalbemessungsgesetz für die Stellenbesetzung in Krankenhäusern auf den Weg zu bringen. Dafür setzten sich zurzeit in einer ver.di Kampagne die Mitglieder unserer Gewerkschaft ein.

Infos unter: www.der-druck-muss-raus.de



moderne Wanderarbeit

Pflegenotstand auch an der MHH!

Als solchen könnte man die derzeitige Arbeitskräftesituation an der MHH beschreiben. In der Kinderklinik fehlen z. B. fast 20 Pflegekräfte, so dass hier sogar Bettenschließungen vorgenommen werden mussten. Es ist also nicht unbedingt eine Frage des Geldes, obwohl die Pflege auch einsparen muss, sondern ein sog. „Rekrutierungsproblem“.

Dies allerdings ist nicht neu und aus unserer Sicht zeigen viele Überlastungsverfahren seit 2010 diesen Engpass, vor allem in spezialisierten Pflegebereichen, auf. Doch was tut die Geschäftsführende Krankenpflege der MHH dagegen? Positiv ist, dass an der MHH fast alle Auszubildenden übernommen werden. Auch ist der Anteil der Befristungen vergleichsweise niedriger als an anderen Kliniken. Dennoch, es fehlen zündende Konzepte um Mitarbeiter zu gewinnen und, was noch wichtiger ist, zu halten. Die Stellenausschreibungen in Zeitschriften und Internet sind recht dürftig, wenig ansprechend und kaum motivierend.

Das Allheilmittel soll nun die „Anwerbung ausländischer Pflegefachpersonen“ sein und so spricht man an der MHH schon von der Zusage einiger Pflegekräfte aus Spanien.

Doch angeworbene Mitarbeiter/innen bedürfen einer spezifischen Qualifizierung und Einarbeitung, bevor sie eigenverantwortlich pflegerisch tätig werden. Außerdem sollen sie bei Arbeitsbedingungen, Vergütung etc. nicht schlechter gestellt werden als deutsche Pflegefachpersonen.



Mehr als 6 Millionen Arbeitslose in Spanien. Besonders betroffen sind jugendliche ArbeitnehmerInnen

Pflegekräfte aus der EU

Spanien kennen wir als Urlaubsland: Sonne, Strände, nette Menschen, gutes Essen, gute Weine ...

Spanien sieht auch anders aus: Die Anzahl der Familien, in den gegenwärtig kein einziges Mitglied eine reguläre Stelle hat, stieg auf 1,9 Millionen Haushalte*, der Immobilienmarkt ist zusammengebrochen und viele Familien mussten ihre Wohnungen räumen. Die Staatsschulden steigen und Sozialabbau ist die Folge. In dieser Gemengelage sehen viele SpanierInnen keinen anderen Ausweg als ihre Heimat und ihre Familien zu verlassen, um im Ausland eine Arbeit zu bekommen. So werden soziale und familiäre Beziehungen zerrissen, Menschen entwurzelt und das Land blutet weiter aus. Schuld darin haben nicht die Spanier selbst, sondern Auslöser war eine verfehlte Haushalts-Finanzpolitik. Ganz dramatisch wird die Situation durch das Spar-diktat der Europäischen Union. Gewinner sind mal wieder die Großbanken und Verlierer sind unsere KollegInnen in Spanien. *Quelle: FAZ.net



Hoch motiviert. Aber Pflegekräfte aus Spanien bekommen in Deutschland so leicht keine Berufsanerkennung

Am 14. Juni sprachen wir mit Prof. Dr. Dominguez über die Situation der spanischen Pflegekräfte, die in Deutschland arbeiten. „Spanien verkauft gerade seine junge Generation“ sagt Dominguez und meint damit die prekäre Situation in Spanien.

Es ist ja nicht so, dass in Spanien kein Bedarf an Pflegekräften wäre, denn auch in Spanien gibt es nicht zu viele Pflegekräfte. Aber wenn der Staat sparen muss, dann spart er zuerst bei den staatlichen Einrichtungen, auch den Krankenhäusern. Damit finden gerade junge, gut ausgebildete Pflegekräfte im eigenen Land keine Anstellung mehr.

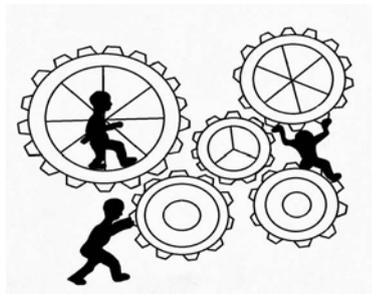
Der MHH unterbreitete Dominguez ein Konzept zur Integration seiner Landsleute. Dies beinhaltete einen Deutschkurs, Hospitationen bis zur Berufs-anerkennung und vor allem ein begleitendes Men-toring. Leider, so Dominguez, lehnte die MHH seine Hilfe ab.

Neues aus dem Labornetzwerk

Die Erkenntnisse aus der letzten Abfrage in den Laboren haben uns überzeugt, eine weitere Abfrage zum Thema gesundheitliche Einschränkung am Arbeitsplatz zu machen, und hier noch einmal genauer hinzuschauen.

Mit diesen Ergebnissen wollen wir aktiv werden um Vorgesetzte und den Personalrat aufmerksam machen und sie auffordern, eventuelle Missstände zu beheben.

Am 16.07.13 treffen wir uns wieder zur gewohnten Zeit um 16 Uhr im i6 (der Raum wird noch bekannt gegeben!) Alle LabormitarbeiterInnen sind uns herzlich willkommen! Kontakt: Tel. 4904



Workshop zum Thema Einspringen aus dem Frei

Am 25.06.2013 von 09:00 Uhr bis 16:00 Uhr findet ein Workshop zum Thema Einspringen aus dem Frei statt. Eingeladen hat das Personalmanagement und neben VertreterInnen der Kranken- und Kinderkrankenpflege werden auch VertreterInnen des Personalrats daran teilnehmen.

Wer die ver.di Kampagne „Einspringen aus dem Frei“ in der Distel oder über E-Mail verfolgt hat, weiß wovon hier die Rede ist. Seit einem Jahr beschäftigen wir uns nun schon intensiv mit diesem Thema und wir sind auch an die Entscheidungsträger mit einer klaren Forderung herangetreten: Das Einspringen aus dem Frei soll mit der Pauschale einer Rufbereitschaft bewertet werden. Das Eingehen auf diese Forderung wäre eine längst überfällige Anerkennung für das

Entgegenkommen der KollegInnen gewesen. Was passierte stattdessen? Nichts! Kein Angebot, ja nicht einmal eine Antwort auf die Forderung erfolgte. Statt dessen Schweigen. Die logische Eskalationsstufe lautete: OK, dann springen wir eben nicht mehr ein! Doch die wenigsten KollegInnen in der Pflege waren dem Druck gewachsen und verzichteten trotz alledem auf ihr geplantes Frei zugunsten ihrer KollegInnen und PatientInnen.

Die Pflege steckt in der moralischen Falle, denn oft genug springt man trotzdem ein.

Der Workshop soll nun Auswege aufzeigen, die Notwendigkeit des Einspringens dienstplanmäßig reduzieren, Ersatzmöglichkeiten aufzeigen und die rechtlichen Grundlagen beleuchten. Wir sind auf die Ergebnisse gespannt.

Es geht zu Ende

Es geht zu Ende. Seine großen Pläne liegen vergilbt wie er auf Zimmer 3. Aus stolzen Bäumen werden meistens Sägespäne. Den Schwestern ist das ziemlich einerlei. Sie wissen nichts von seinen Liebesdingen und nichts von dem, was ihn durchs Leben trieb. Zwar wollte ihm das eine oder andere gelingen, doch nichts für immer, nichts was wirklich blieb.

Sie drehen ihn, sie waschen ihn, sie zieh'n ihn an. Am Mittwoch darf er in den Park. Er würde gerne in den blauen Frühling flieh'n. Er ist zu schwach. Er war noch nie sehr stark. Ein Leben eben, eines von Milliarden, nicht schlecht, nicht gut, mit wenig Heiterkeit. Natürlich war da Hoffnung, doch am Ende fraß die sein großer Feind, die Zeit. Bei Schwester Heike wagte er es zu lächeln. Die streichelt manchmal



zärtlich sein Gesicht. Sonst ist es still um ihn. Keine Besuche. Auch sein betuchter Sohn besucht ihn nicht. Der hat zu tun, Verpflichtungen, Valuten, er hat fürs Sterben aus Prinzip noch keine Zeit. Dem Vater reichten schon ein paar Minuten, dann wäre er vielleicht zum Geh'n bereit. Sooft er auf die Tür starrt, sie bewegt sich ausschließlich dienstlich, keine Freunde, nie. Ist denn ein jeder Abgesang so glanzlos? Er stirbt das erste Mal, er weiß nicht wie.

Wo sind sie alle, all die Saufkumpanen, die einem ewig Kameradschaft schworen. Wo die Geliebten, all die schönen Namen? Über die Welt gestreut, verpufft, verloren. Es ist vorbei. Am schlimmsten ist, dass alles im Nachhinein so kurz und flüchtig scheint. Er hatte sich noch so viel vorgenommen, so viele Tränen war'n noch nicht geweint. Ach, wie viel Zeit vertan am Tresen,

mit Sprücheklopfen, witzig sein. Der falsche Weg. In seine Seele ließ er nicht mal sich selbst hinein.

Jetzt würd' er gern noch einmal in sich gehen und stößt an Mauern, lässt betrübt auch diese Hoffnung fahren, und muss sehen: Er hat den Weg zu sich noch nie geübt.

Ich würd' gern sagen: Als er starb, sah er am Ende eines Tunnels Licht. Ob er dann endlich fand, was er nie suchte? Zu hoffen wär's. Mehr weiß ich leider nicht.

Konstantin Wecker „Wut und Zärtlichkeit“

Neues aus der Wäscherei?

Zur letzten Personalversammlung meldete sich eine Kollegin aus der Wäscherei und fragte: „Wie wird es denn mit der Wäscherei weitergehen?“ Betretenes Schweigen machte sich breit und wir fragten uns, was so sonderbar an einer so scheinbar einfachen Frage sei.

Als wir einige Zeit später in der Wäscherei anfragten, schwollen uns einige Gerüchte entgegen. Die Rede ist davon, dass die Zeit der Wäscherei gezählt sei! Den KollegInnen konnte man die Sorge um ihren Arbeitsplatz sehr deutlich ansehen. Besonders die Hinhaltetaktik der Leitungen kann keiner verstehen. Auch uns wurde nahegelegt, lieber noch nicht darüber zu berichten, da es noch so viele Unklarheiten gäbe. Der Personalrat konnte nur auf laufende Gespräche mit der Leitung und dem zuständigen Präsidiumsmitglied verweisen. Die Distel wird an diesem Thema dran bleiben und gegebenenfalls wird dazu eine Sonderdistel erscheinen.

Wundern würde eine Schließung allerdings niemanden, denn schon seit Jahren laufen die nötigen Investitionen, die zur Erhaltung der Technik im Gebäude K 17 notwendig wären, der Realität meilenweit hinterher. Jetzt fragt sich allerdings jede/r ob die Dienstvereinbarung „Die MHH auf dem Weg ins Jahr 2013“ mit der Eigenoptimierung vor Fremdvergabe noch Bestand hat?

Türkei: Polizeigewalt gegen die eigene Bevölkerung

Was in Istanbul und anderen türkischen Städten geschieht geht uns alle an. Schnell hat man die Bilder aus Stuttgart vor Augen, als dort Umweltschützer das Abholzen von Bäumen verhindern wollten. Daraus wurde schnell ein Bürgerprotest, auf den der Staat mit brutaler Polizeigewalt reagierte. Viel zu spät setzte man auf Dialog (Stuttgart 21).

Unsere türkischen KollegInnen stehen mitten in dieser Auseinandersetzung, als sie ihre Demonstrationsfreiheit in Anspruch nahmen und schmerzlich erfahren mussten wie wenig Wert die sogenannten demokratischen Rechte im eigenen Land sind. Zum Redaktionsschluss dieser Ausgabe setzt Erdogan nicht auf Dialog, sondern glaubt weiter, er könne die Flamme der Demokratie mit Wasserwerfern und Tränengas ersticken. Aber nichts ist so stark wie eine Idee, deren Zeit gekommen ist. Als wir diese Zeilen schrieben, riefen unsere KollegInnen der türkischen Gewerkschaften gerade zum Generalstreik auf. Der Internationale Gewerkschaftsbund hat in Zusammenarbeit mit dem türkischen Gewerkschaftsdachverband DISK eine Kampagne gegen die willkürliche Polizeigewalt gegen die Protestierende in der Türkei gestartet. Unterstützt diese Protestnote unter:

http://www.labourstartcampaigns.net/show_campaign.cgi?c=1841

Wenn der Jahresurlaub ansteht



Können Sie sich noch an den September 2012 erinnern? Da hat der Arbeitgeberverband den § 26 unseres Tarifvertrages gekündigt und damit unser aller Urlaubsanspruch in Frage gestellt. Gleichzeitig hat das Land Niedersachsen allen Mitarbeitern, die ab 1. Januar 2013 angefangen hatten, nur einen Jahresurlaub von 26 Tage gewährt. Damit war der Tarifkonflikt vorprogrammiert und nur das entschlossene Handeln unserer Gewerkschaftsmitglieder hat im März 2013 dazu geführt, dass die Arbeitgeber eingeknickt sind. Seit dem gilt sogar eine verbesserte Urlaubsregelung von 30 Tagen für ALLE. Damit wir aber auch in Zukunft unseren Urlaubsanspruch verteidigen können brauchen wir dich!

Werde jetzt Mitglied bei ver.di!

ver.di

VERTRAUENSLEUTE
AKTIVE IM BETRIEB



KOMPETENT . KRITISCH . KREATIV